

weiteren Entdeckungen. An einer Wochenendexpedition im April 1976 beteiligten sich 36 Höhlenforscher, die in mehreren Vermessungsgruppen Vorstöße unternahmen. Großen Erfolg brachte die einwöchige Expedition im Juli 1976, bei der 2,5 Meilen (13.035,2 Fuß) vermessen wurden. Von diesen waren 1386,2 Fuß Revisionsmessungen und 11.649 Fuß (3550,6 m) Neuland (CRF Newsletter, Oct. 1976).

*

Im Schauhöhlenteil der Grotta di Castellana (Apulien, Italien) sind, wie in einer 1975 erschienenen Veröffentlichung mitgeteilt wird, 330 Beleuchtungskörper mit einer Leistung von zusammen 105 Kilowatt installiert. Darüber hinaus gibt es in der Höhle 50 Lichtpunkte einer mit Aggregaten betriebenen Notbeleuchtung, die sich bei Ausfall der normalen elektrischen Beleuchtung automatisch einschaltet. Die Gesamtlänge aller im Inneren der Höhle verlegten Kabel beträgt 16,5 Kilometer (F. Anelli, Castellana, 9. Auflage, 1975, S. 146).

*

Einer Kurzmitteilung in der Zeitschrift „Spelunca“ zufolge haben Höhlenforscher aus der Provence im Sommer 1976 zwei bisher unbekannte Schächte im Toten Gebirge erforscht. Im Trunkenboldschacht mußte die Forschung infolge eines Wassereinbruchs in –580 m Tiefe abgebrochen werden; im Kacherlschacht erreichte die Gruppe die Ansatzstelle eines weiteren, etwa 15 Meter tiefen Schachtes in –708 m Tiefe. Dem Verband österreichischer Höhlenforscher und der Redaktion der Zeitschrift „Die Höhle“ liegen über diese Tiefenvorstöße keine Informationen vor.

SCHRIFTENSCHAU

Dierk Henningsen, Einführung in die Geologie der Bundesrepublik Deutschland. VII, 119 Seiten und 20 Seiten Anhang, 70 zum Teil farbige Abbildungen. Format 12 × 19 cm. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1976. Preis (flexibles Taschenbuch) DM 9,80.

Ein knapper, aber übersichtlicher einführender Abschnitt faßt „Bauplan und tieferen Untergrund der Bundesrepublik Deutschland“ zusammen und läßt die Vielfalt des geologischen Baues erkennen. Die anschließenden Kapitel befassen sich, nach ihrem Alter geordnet, mit den Baueinheiten; zunächst werden „Süddeutsche Kristallgebirge“, dann „Mittelgebirge aus verfaltetem und verschiefertem Devon und Unterkarbon“ und „Oberkarbonische Steinkohlen-Becken“ behandelt. Auf den Abschnitt über „Sandstein-Landschaften in Südniedersachsen, Hessen und Südwestdeutschland“ folgt schließlich der für den karst- und höhlenkundlich interessierten Benutzer des Bandes zweifellos bedeutsamste Teil mit dem Titel „Süddeutsches Schichtstufenland“; im Text dieses Abschnittes wird – wenn auch naturgemäß eher am Rande – auf Karstformen wie etwa die Donauversinkung (der Autor verwendet allerdings den Begriff „Donauversickerung“, S. 56) hingewiesen.

Den „Deutschen Alpen“ und dem alpinen Gebirgsbau ist mit nicht ganz sechs Seiten nur ein eher bescheidener Anteil am Gesamtwerk zugemessen. Um den Rahmen des informativen Taschenbuches nicht zu sprengen, muß sich allerdings auch der Umfang der übrigen Kapitel, die „Niedersächsisch-westfälisches Bergland“, „Tertiär-Senken“, „Junge Vulkangebiete“ und „Norddeutsches Flachland“ behandeln, in engem Rahmen halten.

Die Literaturhinweise beschränken sich auf Standardwerke und einige wichtige Detailarbeiten. Von den insgesamt 70 Abbildungen sind jene mit den Nummern 1 bis 23 und 56 bis 70 geologische Kartenskizzen oder Profile, die in den Text ein-

gestreut sind; die Abbildungen 24 bis 55 sind auf 16 Farbtafeln in einem „Farbanhang“ am Schluß des Bandes zusammengefaßt und geben charakteristische Landschaftsbilder und Aufschlüsse wieder. *Dr. Hubert Trimmel (Wien)*

Rudolf Lehr, Der Kampf um den Dachstein. Die Geschichte seiner Eroberung. 3. Auflage. 131 Seiten und 40 Bilder, davon 9 in Farbe. Verlag J. Wimmer, Linz 1976. Preis öS 120,—.

Das auch in unserer Zeitschrift besprochene, erstmals 1971 erschienene Buch ist ein großer Erfolg geworden; nach fünf Jahren ist nunmehr die dritte Auflage erschienen. Gegenüber den früheren Auflagen sind neue Farbbilder aufgenommen; darüber hinaus ist das Buch auf den neuesten Forschungsstand gebracht. Das bedeutet — da die Eroberung des Dachsteingipfels ja längst abgeschlossen ist —, daß den Entdeckungen in der Höhlenwelt besonderes Augenmerk gewidmet ist.

Wenn dazu einige kritische Anmerkungen erfolgen, so vor allem aus dem Wunsche heraus, daß in einem derart begeisternd gestalteten Buch auch das Kapitel über die Höhlenforschung so vollkommen wie möglich gestaltet werden möge. Dazu aber hat man mehr als in den früheren Auflagen das Gefühl, daß doch eine Lücke besteht. Auch die Eroberung der Dachsteinhöhlen war ein ständiger Kampf, bei dem jede Generation von Forschern auf den früheren Fundamenten weiterbaute. Jetzt, wo die neuesten Forschungsergebnisse ausführlich dokumentiert werden, wird spürbar, daß es vielleicht doch zu wenig ist, den ausführlichen Berichten der ersten Forscher aus der Rieseneishöhle das Aktuelle anzuschließen, ohne auf die Pionierleistungen in den dazwischen liegenden sechs Jahrzehnten auch nur hinzuweisen. Die Dachsteinmammuthöhle wird erst in Zusammenhang mit dem Vorstoß in die „Unterwelt“ im Jahre 1971 erwähnt. Daß die Schönberghöhle mit ihren nach dem Forschungsstand 1974 „bereits vermessenen 500 Metern Tiefe zu den größten Höhlensensationen seit 64 Jahren gehört“ (S. 114), sollte textlich wenigstens dahingehend revidiert werden, daß eine Verwechslungsmöglichkeit mit „Tiefe“ im Sinne von Vertikalerstreckung ausgeschlossen wird; handelt es sich doch bei der Streckenangabe um keine „Tiefe“ im höhlenkundlichen Sinn, sondern um die „Gesamtlänge“ eines überwiegend als Horizontalhöhle anzusprechenden Systems.

Wir sind überzeugt, daß eine vierte Auflage in nicht allzu ferner Zukunft erforderlich werden wird — vielleicht läßt sich dann die eine oder andere Anregung hinsichtlich der Höhlen verwirklichen. *Dr. Hubert Trimmel (Wien)*

Ferdinand Friedensburg (†) und Günter Dorstewitz, Die Bergwirtschaft der Erde. 7. Auflage, neu bearbeitet von G. Dorstewitz. XV, 656 Seiten, 54 Karten, zahlreiche Tabellen. Format 17 × 24 cm. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1976. Preis (Alkorphan gebunden) DM 168,—.

Das umfangreiche Buch enthält eine Fülle von Daten und Informationen über die Rohstoffwirtschaft aller Staaten der Erde. Die Geologie der Lagerstätten wird jeweils beschrieben, der Schwerpunkt aber auf die Fördermöglichkeiten und auf die Nutzung der Vorräte an Bodenschätzen gesetzt. Während auf diese Weise ein sehr guter Überblick über Vergangenheit und Zukunftsaussichten des Bergbaues in jedem einzelnen Staat auf Grund des aktuellen Standes der Forschung und der Wirtschaft gewonnen werden kann, beschränkt sich die zusammenfassende Information über die Weltvorräte an einzelnen Bodenschätzen auf eine Weltförderstatistik, die freilich die Produktionsziffern aller Jahre, von 1965 bis 1974, nebeneinanderstellt und es so erlaubt, Entwicklungstendenzen abzulesen. Ein Sachregister fehlt; der mit diesem Titel bezeichnete Abschnitt (S. 642—656) ist in Wirklichkeit ein „Namens- und Ortsregister“ (und im Inhaltsverzeichnis auf Seite IX auch als solches bezeichnet).

Der Text wird durch 54 Länderkarten ergänzt, die in Inhalt und Ausführung einen Geographen allerdings nicht ganz befriedigen können. Bedauerlich sind Flüch-

tigkeits- und Druckfehler, die sich an manchen Stellen häufen. Bei den österreichischen Magnesitvorkommen verlegt die sprachliche Formulierung Hochfilzen ins Zillertal, macht aus Radenthein ein Radenthaim und gesteht dem ganzen Staat nur einen Magnesitvorrat von 100 Tonnen zu (S. 308). In der Tschechoslowakei wird die Erdölförderung bei Hodonin (Göding) aus Südmähren in die Ostslowakei verlegt (S. 441), das Becken von Sokolov (Falkenau) in den Raum östlich des Braunkohlenreviers von Brüx statt westlich davon (S. 440), und hinter der „Fläche von Usté nach Labem“ (S. 440) verbirgt sich „Usté na Labem“, der tschechische Name für Aussig an der Elbe. Die Liste ließe sich unschwer fortsetzen.

Dadurch wird die Freude etwas getrübt, ein zusammenfassendes und derart reichhaltiges Werk zur Hand zu haben, das auf den neuesten erhältlichen statistischen und geologischen Unterlagen basiert und für den Geographen wie gleichermaßen auch für den Wirtschaftswissenschaftler ein für alle Belange des Bergbaues zuständiges Nachschlagebuch darstellt. *Doz. Dr. Hubert Trimmel (Wien)*

Friedrich Herrmann, Jurahöhlen der Oberpfalz. 100 Seiten. Verlag Ferdinand Pustet, Regensburg 1976. Preis (gebunden) DM 16,50.

Das in der Reihe „Oberpfälzer Kostbarkeiten“ erschienene Buch ist reich illustriert und stellt 30 Höhlen eines Höhlengebietes vor, das in der zusammenfassenden Literatur über die Höhlen des Juragebirges in der Bundesrepublik Deutschland bisher stiefmütterlich bedacht war. Auf die Tradition der Höhlenforschung im Gebiet zwischen Regensburg, Neumarkt in der Oberpfalz und Amberg wird durch den Wiederabdruck der historischen Höhlenpläne der Maximilians-Grotte (oder Krottenseer-Höhle) bei Neuhaus an der Pegnitz aus dem Jahre 1902 (von Major Neischl und Josef Reger) und der „Breitenwienerhöhle bei Velburg“, jetzt Breitenwinnerhöhle, aus dem Jahre 1889 (von M. Hagen) hingewiesen. Die Schauhöhlen des Gebietes — Maximiliansgrotte bei Krottensee, Osterhöhle bei Trondorf und König-Otto-Tropfsteinhöhle bei Velburg-St. Coloman — sind mit Farbbildern vertreten.

Für jede der 30 behandelten Höhlen ist eine das jeweilige Objekt und dessen Bedeutung gut charakterisierende Beschreibung im Buch enthalten, meist mit Lichtbildern, Grundrißskizzen oder Abbildungen wichtiger Fundstücke aus den Höhlen ergänzt. Ein allgemeiner Einleitungsabschnitt informiert über Entstehungsgeschichte und Alter der Höhlen, deren eiszeitliche Tierreste, über menschliche Hinterlassenschaften in den Höhlen und die Höhlennamen. Den Abschluß des Bandes bilden Literaturhinweise, Begriffserklärungen und ein Ortsregister.

Nicht zuletzt sind auch graphische Gestaltung und Präsentation des Bandes durch den Verlag so, daß ein Freund der unterirdischen Welt immer wieder gerne nach ihm greifen wird. *Dr. Hubert Trimmel (Wien)*

Der Beutenlay. Eine typische Landschaft der Schwäbischen Alb. 166 Seiten, Farbbildtafeln und Kartenskizzen. 2. Auflage. Münsingen (Alb) 1974.

Der „Beutenlay“ ist eine Bergkuppe der Alb, die den südlichen Abschluß einer weiten, flachen Talmulde bildet, des „Münsinger Beckens“. Seit dem Jahre 1955 finden im Bereich dieser Kuppe Aufforstungen statt, 1970 hat der Ausbau zum Naherholungsgebiet von Münsingen begonnen. Eine „Spazierlandschaft“ mit Naturlehranlagen wird angestrebt.

Das Büchlein will ein heimat- und naturkundlicher Führer für dieses Gebiet sein und auf die Werte dieser Alplandschaft aufmerksam machen. Es beginnt mit einer Geschichte Münsingens und seiner Umgebung, untersucht dann die Herkunft des Namens „Beutenlay“ und erörtert anschließend das Klima der Münsinger Alb. Ausführliche Würdigung finden Geologie, Landschaft und Boden; dabei wird selbstverständlich auf den Karstcharakter des Gebietes hingewiesen. Die weiteren Kapitel sind der Schafweide und dem Wald, Schaupflanzen mit Wildstauden, seltenen Unkräutern im Feldflora-Reservat, anderen botanischen Fragen und Besonderheiten,

dem Problemkreis Wald—Wild, der Vogelwelt und der Insektenfauna des Beutenlay und den Heiden der Münsinger Alb gewidmet.

Insgesamt entsteht ein abgerundetes und reich facettiertes Bild der behandelten Landschaft, das von insgesamt 18 Autoren gestaltet wurde, die bescheiden am Schluß des Bandes zusammenfassend genannt werden. Planung und Redaktion dieses vorbildlichen Führers lagen in den Händen des Staatlichen Forstamtes Münsingen — auch da wird der verantwortliche Redakteur Viktor Götz nur am Rande erwähnt. Dem Buch sieht man an, daß alle Mitarbeiter, die für die Gestaltung des Textes verantwortlich waren, mit Liebe zur Sache und mit Begeisterung mitgewirkt haben.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Alfred Mayer-Gürr, Petroleum Engineering. Geology of Petroleum, edited by Heinz Beckmann, vol. 3. XVI, 208 Seiten, 169 Abbildungen, 11 Tabellen. Format 12 × 10 cm. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1976. Preis (flexibles Taschenbuch) DM 16,80.

Dieser Band der in englischer Sprache erscheinenden Reihe über die Erdölgeologie ist weniger für den Fachmann auf dem Gebiet der Erschließung von Erdöl- und Erdgasfeldern geschrieben als für alle mit Fragen des Erdöls und seiner Verwertung interessierten Kreise. Es soll Einblick in die Planung der Aufschließungsarbeiten unter Berücksichtigung der geologischen Bedingungen, der jeweiligen Art der Lagerstätte und der sonstigen Förderbedingungen geben. Um das Erreichen dieses Zieles zu erleichtern, verwendet der Autor in reichem Maße Diagramme und vereinfachte, anschauliche Skizzen.

Thema des Bandes sind vor allem die Grundlagen, die für die Aufnahme der Erdölförderung vorausgesetzt werden müssen; dazu gehören eingehende Überlegungen über Porosität und Permeabilität der erdöhlhaltigen Gesteine ebenso wie über die Veränderungen, die die Entnahme von Erdöl oder Erdgas aus den meist in großer Tiefe unter den dort herrschenden Druck- und Temperaturverhältnissen vorhandenen Lagerstätten zur Folge haben kann. Daneben werden auch andere Fragen, wie die Abschätzung der Größe einer zu erschließenden Lagerstätte oder die Wirtschaftlichkeit der Aufschließung, erörtert.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Andreas Bärtels und Karl Fuchs, Unser Wald. Schönheit eines Lebensraums. Mit einer Beschreibung der Naturparks der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und der Schweiz. 204 Seiten mit 40 Farbfotos, 120 Schwarzweißfotos und 58 Kartenskizzen. Bertelsmann Lexikon-Verlag, Gütersloh 1976, Preis (gebunden) DM 32,—.

Das Buch bietet eine Synthese aus Bildband und einprägsamer Textdarstellung. Es vermittelt dem Leser ein anschauliches Bild zum Thema „Wald“ in seinen verschiedenartigen Aspekten.

Das erste Kapitel behandelt den Wald als Lebensraum und damit auch die Tierwelt des Waldes. Anschließend wird im zweiten Abschnitt ein kurzer Überblick über die Entwicklung des Waldes vom Eiszeitalter bis zur Gegenwart geboten, dabei aber auch mit kurzen Hinweisen auf die voreiszeitliche Entwicklung der Waldbedeckung der Kontinente hingewiesen.

Der dritte Abschnitt des Buches ist der vergleichenden Präsentation der Waldgesellschaften Mitteleuropas gewidmet. Das vierte Kapitel trägt den Titel „Unsere Wälder — Wälder für uns“ und enthält Überlegungen über die Bedeutung des Waldes für den Menschen. Der Kreis der in diesem Kapitel behandelten Themen reicht von Angaben über die historische Entwicklung der Waldnutzung über die Rolle des Waldes als Rohstoff- und Einnahmsquelle bis zu seiner Bedeutung für Klimaausgleich und Lärmdämmung und in der Raumordnung.

Als wesentlicher Teil des Buches ist die Übersicht über die Naturparks der Bundesrepublik Deutschland zu betrachten. Es wird darin angegeben, daß 56 Naturparks, ein Nationalpark und 5 größere Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche

von 4 Millionen Hektar (16,6 % der Fläche der Bundesrepublik) vorhanden sind. Die meisten von ihnen werden mit Orientierungsskizzen und Informationstexten vorgestellt. Für die Karst- und Höhlenkunde sind die Naturparks Altmühltal und Fränkische Schweiz—Veldensteiner Forst wichtig.

Der acht Druckseiten umfassende Informationsteil über „Naturparke Österreichs“ hat eher Alibi charakter, was aber nicht den Autoren und dem Herausgeber anzulasten ist. Nach der im Buch vertretenen österreichischen Auffassung sind Naturparks „bewußt kleinflächig belassene Vorbildlandschaften in einem weit größeren Rahmen naturnaher Landschaften“. Die Informationstexte behandeln die Naturparks Blockheide-Eibenstein, Geras, Hohe Wand, Lainzer Tiergarten, Leiser Berge, Ötscher-Tormauer (wobei die Ötschertropfsteinhöhle unter dem Namen „Kerschbaum-Tropfsteinhöhle“ erwähnt wird) und Spargbach, alle Niederösterreich; andere Bundesländer werden nur kurz erwähnt.

Der Abschnitt über die Naturreservate der Schweiz beschränkt sich auf die Liste von 18 Wildparks und Naturschutzgebieten und von 9 Alpengärten. Eingehendere Behandlung finden nur der Aletschwald, der Schweizer Nationalpark Engadin und der Tannenwald von Derborence (Wallis).

Das Buch ist insgesamt — vor allem durch die qualitativ meist ausgezeichneten Farbbilder — ein sehr instruktives, leicht lesbares und sehr empfehlenswertes Werk geworden.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Arno Hermann Müller, Lehrbuch der Paläozoologie. Band III: Vertebraten. Teil 3: Mammalia. XV, 855 Seiten mit 820 Abbildungen im Text. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena 1970. Preis (gebunden) M (DDR) 95,70.

Nach einer Einleitung über die allgemeinen Merkmale der Säugetiere werden 36 Ordnungen dieser Tierklasse vorgestellt, von denen 17 in der gegenwärtigen Tierwelt noch vertreten sind.

Für den Karst- und Höhlenforscher ist vor allem der Abschnitt über die „Landraubtiere“ bedeutungsvoll, deren Entfaltung seit dem Miozän vor sich geht. Bei der Familie der Bären (Ursidae) wird dem Höhlenbären als einem der bekanntesten Tiere des Pleistozäns breiter Raum gewidmet (S. 142—148); mehrfache Erwähnung finden der Trou du Sureau in Belgien, die Drachenhöhle bei Mixnitz (Steiermark), die Grotte de Gargas (die S. 148 nach „Mittelfrankreich“ verlegt wird, was für diese Pyrenäenhöhle sicher eine unzulässige Lokalisierung darstellt) und Höhlen des Mährischen Karstes und der Schweiz. Als Fundort der Höhlenhyäne (*Crocota spelaea* Goldfuß) wird unter anderem die Teufelslucke bei Eggenburg (Niederösterreich) genannt (S. 173). Der Höhlenlöwe (*Felis spelaea* Goldfuß) wird nur einmal (S. 182) kurz erwähnt.

Im Abschnitt über die Fledermäuse wird auf die Bedeutung der „feinen, lehmigen Ablagerungen der Höhlen“ für die Erhaltung fossiler Überreste hingewiesen. Den Abschluß des Bandes bildet die Übersicht über die Primatenfunde (S. 768—821), die auch die fossilen Hominiden umfaßt. Das Manuskript ist 1968 abgeschlossen worden; die Darstellung der Hominidenfunde entspricht naturgemäß dem damaligen Forschungsstand.

Der Band ist als letzter Band eines umfassenden Lehrbuches der Paläozoologie in drei Bänden erschienen, aus denen durch die Herausgabe von Band II und III in jeweils drei Teilen in Wirklichkeit sieben zum Teil recht umfangreiche Bände geworden sind.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Arno Hermann Müller, Lehrbuch der Paläozoologie. Band 1: Allgemeine Grundlagen. Dritte, durchgesehene und erweiterte Auflage. 423 Seiten, 231 Abbildungen im Text, 16 Tabellen. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena 1976. Preis (gebunden) M (DDR) 44,—.

Nach der ersten Auflage im Jahre 1957 und der zweiten aus dem Jahre 1963 ist nunmehr die dritte Auflage vorgelegt worden, deren Manuskript schon 1973

abgeschlossen war; während der Drucklegung ist die Neuerscheinung durch Ergänzungen und Nachträge in vieler Hinsicht noch aktualisiert worden.

Gegenüber den früheren Auflagen sind insbesondere die Abschnitte über Vegetationsstatistik und Ökologie erweitert worden; ein Kapitel über Biochronologie ist neu eingefügt worden. Beim Speläologen werden sich auch die Abschnitte über absolute und relative Chronologie (S. 192—219) und über Bergung, Härtung und Trocknung vor allem von weichen und mürben Wirbeltierknochen (S. 372—374) besonderen Interesses erfreuen dürfen.

Ausdrückliche Hervorhebung verdienen die reiche Ausstattung mit erläuternden Abbildungen und Skizzen und die zahlreichen Hinweise auf weiterführende und vertiefende Literatur, die den Band zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk für jeden machen, der sich mit Fragen der Paläontologie befaßt.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Volker Wrede, Der Karst im nördlichen Harzvorland. Mit 14 Abbildungen, 2 Exkursionsroutenplänen und 3 Beilagen. Abhandlungen zur Karst- und Höhlenkunde, Reihe A — Speläologie, Heft 13. Verband der Deutschen Höhlen- und Karstforscher, München 1976, Preis DM 12,—.

Das erste, was dem Rezensenten an seinem Exemplar der Veröffentlichung auffiel, war das Fehlen der angekündigten Beilagen. Bei genauerer Durchsicht stellte sich dann heraus, daß die (auch bei der Zitierung im Titel dieser Buchbesprechung wiedergegebene) Ankündigung der Illustrationen im Titel des Heftes irreführend ist: die vom Autor offenbar als Beilage vorgesehenen zwei Karten sowie ein Höhlenplan sind vom Herausgeber wie Textabbildungen behandelt worden, ohne daß bei den bibliographischen Angaben eine entsprechende Richtigstellung erfolgt wäre. Die angekündigten Exkursionsroutenpläne entdeckt man mit einiger Mühe als „stumme Karten“ im Textteil, wo sie auf einer Seite zwischen den Seiten 19 und 20 abgedruckt sind. Jene Seiten, auf denen „Abbildungen im Text“ zu finden sind, sind nämlich bei der fortlaufenden Zählung der Heftseiten ausgelassen worden. Die Differenz zwischen den im Hefttitel angegebenen 14 Abbildungen und den im Heft enthaltenen 6 Abbildungen klärt sich dahingehend auf, daß in der Zahl 14 offensichtlich auch die als „Foto 1“ bis „Foto 8“ bezeichneten und auf vier Bildtafeln außerhalb des Textes zusammengefaßten Lichtbilder enthalten sind. Der Text umfaßt 25 Seiten; richtig müßten die bibliographischen Angaben etwa so lauten: „37 Seiten mit 10 Abbildungen im Text und 4 Bildtafeln mit 8 Fotos“.

Die Karstformen des nördlichen Harzvorlandes sind bisher kaum zusammenfassend bearbeitet worden; im Heft wird nun die Beschreibung von 15 einschlägigen Naturerscheinungen geboten. Größte Höhle des Gebietes ist die Scharenberghöhle (Kat.-Nr. 4129/10) bei Bündheim-Schlewecke mit 140 Metern vermessener Gesamtlänge (Plan auf einer Textseite zwischen den Seiten 15 und 16). Abschließend weist der Autor auf die engen Zusammenhänge zwischen der Verbreitung der Karsterscheinungen und der lokalen Tektonik hin.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Ortwin Kollarz, unter Mitarbeit von Albert Precht, Tennengebirge. Ein Führer für Täler, Hütten und Berge mit 25 Bildern, 5 Anstiegsskizzen, mehrfarbiger Karte 1 : 50 000, Höhlenplan und Panorama. Alpenvereinsführer, herausgegeben vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein. 2. Auflage. 200 Seiten. Bergverlag Rudolf Rother, München 1976. Preis DM 12,80.

Das Tennengebirge liegt erfreulicherweise noch abseits der großen „Mode-Berggebiete“, und ein Alpenvereinsführer, der auch die vielen Kletterrouten dieses Kalkhochalpenstockes beschreibt, ist besonders begrüßenswert. Nach der ersten im Jahre 1968 erschienenen Auflage liegt nunmehr die nach den Worten des Vorwortes „auf einen zeitgemäßen Stand“ gebrachte zweite Auflage vor. Der Führer ist von einem ausgezeichneten Kenner des Tennengebirges geschrieben und — so scheint

mir — für Kenner gedacht. Wer in der Landschaft zwischen Salzachtal und Lammer-
tal nicht „zu Hause“ ist, wird sich mit manchen Beschreibungen, Aussagen und
Formulierungen schwer tun. Nicht immer sind Routenbeschreibungen einwandfrei
koordiniert; die Schreibweise von Namen wird großzügig gehandhabt. Der Kenner
weiß natürlich, daß der Taxachfall (S. 38) und der Dachserfall (S. 39) identisch
und die „Eiskögerl“ (S. 47) später als Eiskogel (S. 67) beschrieben sind. Mit
flüchtiger Durchsicht sind wohl manche Fehler zu erklären, etwa „Trickalm“ (S. 39)
statt Tricklalm, die Höhenangabe 2200 m für den Tauernschartenturm statt 2000 m,
und ähnliches. Mich persönlich stören — obwohl sie für den Bergsteiger und
Kletterer natürlich unerheblich sind — sprachliche Mängel, die doch vom Verlags-
korrektor leicht hätten ausgemerzt werden können. Wer auf dem „Almweg zurück
zur Laubichleralm“ (S. 49) oder „weiter zurück zur Mühlbacheralm“ (S. 48) gehen
will, möge ja nicht umkehren und zurückgehen, sondern bergwärts weiterwandern,
um sein Ziel zu erreichen; mitunter geht man „auf einen Graben“ (S. 44) oder
„anregend aufwärts“ (S. 143), und ob ich durch die Napfscharte ins Tal komme
oder nicht, weiß ich nicht, wenn ich lese, daß sie „für einen Abstieg wenig geeignet
ist“ (S. 126).

Der Winnerfall „hat den Nachteil, daß sein Tosen und Brausen nur in wasser-
reichen Zeiten zu hören“ ist (S. 35); neu ist wohl auch, daß von Mahdegg „ein
Verbindungsgrat“ zur „Eishöhlen-Bergstraße“ führt (S. 44). Die Hochfläche des
Tennengebirges trägt gelegentlich „Karenfelder und Randbuckel“ (S. 68).

Sachlich wäre zu berichtigen, daß die Kroatenhöhle beim Paß Lueg (S. 28)
nicht zugänglich ist. Der bezeichnete Weg von der Talstation der Tennengebirgslifte
in der Zaglau zur Mühlbacheralm, der insbesondere als rascher Abstieg empfehlens-
wert ist, wenn man etwa den Sessellift zur Strußingalm zum Aufstieg benutzt und
den Wagen bei der Talstation abgestellt hat, wird nicht erwähnt.

Vielleicht lassen sich die Formulierungen für eine dritte Auflage in Ruhe
überdenken und die meiner Meinung nach wünschenswerten Verbesserungen und
Klarstellungen da und dort anbringen, nicht zuletzt auch, um eine größere Über-
sichtlichkeit zu erzielen. Das Tennengebirge verdient es, daß man auch an einen
Führer in jeder Hinsicht überdurchschnittliche Anforderungen stellt.

Daß ich trotz meiner Kritik mit dem Alpenvereinsführer Tennengebirge viel
Freude habe (oder daß ich wahrscheinlich gerade deshalb besonders kritisch bin),
möchte ich nicht verschweigen.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Beiträge zur Paläontologie von Österreich. Nummer 1. Herausgegeben vom Paläon-
tologischen Institut der Universität Wien. 135 Seiten, Format DIN A 4.
Wien 1976.

Die neue Reihe, deren erste Nummer jetzt vorliegt, soll in erster Linie die
Drucklegung umfangreicherer monographischer Arbeiten auf paläontologischem
Gebiet ermöglichen, die der Ausstattung mit umfangreichem Abbildungs- bzw.
Tafelmaterial bedürfen. Die einzelnen Hefte sollen in zwangsloser Folge je nach
Bedarf erscheinen; an der Spitze eines sechsköpfigen Redaktionsausschusses steht
Dozent Dr. Gernot Rabeder als Schriftleiter. Den Vertrieb hat der Kommissions-
verlag Otto Koeltz, Postfach 1380, D-6240 Königstein (BRD), übernommen.

Die Nummer 1 enthält zwei Veröffentlichungen. Zunächst berichtet Gernot
Rabeder über „Die Carnivoren (Mammalia) aus dem Altpleistozän von Deutsch-
Altenburg 2. Mit Beiträgen zur Systematik einiger Musteliden und Caniden“
(S. 5—119). In seiner Arbeit werden alle aus einer Höhlenfüllung, der Fundstelle
„Deutsch-Altenburg 2“, vom Zeitpunkt der Entdeckung im Jahre 1971 bis zur Weg-
sprengung im Jahre 1975 geborgenen Raubtierreste behandelt. Da die Fundstelle zu
den bestbelegten Vorkommen einer Fauna des älteren Quartärs in Europa zählt,
kommt der monographischen Darstellung der einzelnen Wirbeltiergruppen, mit
der in der vorliegenden Arbeit begonnen wird, große Bedeutung zu. Das Material
stammt aus einem rund 20 Meter breiten und 10 Meter hohen Höhlenraum, der

zum Zeitpunkt seiner Entdeckung völlig mit knochenführenden Sedimenten erfüllt war. Der Textteil der Arbeit wird durch 13 Tafeln mit Abbildungen ergänzt.

In der zweiten Arbeit des Bandes berichten Norbert Vavra und Walter Vycudilik über „Chemische Untersuchungen an fossilen und subfossilen Harzen“. Unter den untersuchten Harzen befindet sich eine von der Oberfläche des Tennengebirges aufgesammelte Probe, der eine gewisse klimageschichtliche Bedeutung zukommt, sowie ein oberkreidezeitliches Harz aus dem Steinkohlenschurf der Franzosenklüfte bei St. Gilgen (Salzburg).

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Karl Dietrich Adam, Die mittelpleistozäne Säugetier-Fauna aus dem Heppenloch bei Gutenberg (Württemberg). Mit 52 Tafeln, 29 Abbildungen und 39 Tabellen. Abhandlungen zur Karst- und Höhlenkunde, herausgegeben vom Verband der Deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V., Reihe D (Paläontologie, Zoologie), Heft 1, München 1975. Preis (broschiert) DM 25,—.

Die vorliegende Abhandlung, die insgesamt 247 Seiten umfaßt, ist ein Fortdruck der Nummer 3 der Serie B (Geologie und Paläontologie) der „Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde“ (herausgegeben vom Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart). Sie stellt den unveränderten Abdruck einer 1967 bei der Fakultät für Natur- und Geisteswissenschaften der Technischen Hochschule Stuttgart eingereichten Habilitationsschrift dar.

Die im Heppenloch bei Gutenberg in der Schwäbischen Alb im Herbst 1889 begonnene Grabung gipfelte damals im Abbau einer bis zu 2 Meter mächtigen, 15 Meter langen, harten Knochenbrekzie mit reichlichem Fossilinhalt. Bald nach der Grabung wurden ein Beleg für einen Affen — für den Adam jetzt die Benennung *Macaca sylvana suevica* Hedinger vorschlägt — und der Nachweis des Alpenwolfes (*Cuon alpinus fossilis* Nehring) veröffentlicht. Zu einer umfassenden Publikation aller Funde kam es jedoch nicht. Vieles wurde beim Zerschlagen der Brekzie beschädigt oder zerstört, das Fundgut in mehrere Sammlungen zerstreut. Im Laufe der Zeit wurden auch sehr unterschiedliche Auffassungen über die Zeitstellung der Funde vertreten.

Der Verfasser unterzog sich jetzt — 75 Jahre nach der Bergung — der mühevollen Aufgabe, eine Neubearbeitung alles verfügbaren Materials durchzuführen. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß es sich bei der Fauna des Heppenlochs um eine formreiche Tierwelt mit Wald- und Steppenformen handelt, die gleichzeitig nebeneinander gelebt hat und die in das Holstein-Interglazial (Mindel-Riß-Eiszeit) zu stellen ist — annähernd zeitgleich mit der Fundschicht des fossilen Menschen von Steinheim an der Murr. Allem Anschein nach ist mit einer kurzen Bildungsdauer der gesamten Ablagerung zu rechnen.

Bei der Seltenheit von Höhlensedimenten, die über die Rißeiszeit altersmäßig hinausreichen — der Verfasser weist auch ausdrücklich darauf hin, daß es sich um den bisher einzigen mittelpleistozänen Höhlen-Fundkomplex aus der Schwäbischen Alb handelt — kommt den Untersuchungen über die paläontologische Bedeutung hinaus auch große Aussagekraft für Fragen der Speläogenese zu.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Klaus Dobat, Die Höhlenfauna der Schwäbischen Alb mit Einschluß des Dinkelberges, des Schwarzwaldes und des Wutachgebietes. 123 Seiten mit 48 Abbildungen. Abhandlungen zur Karst- und Höhlenkunde, Reihe D (Paläontologie, Zoologie), Heft 2. Herausgegeben vom Verband der Deutschen Höhlen- und Karstforscher, München, 1975.

Der vorliegende Band ist ein Sonderabdruck der im 130. Jahrgang (1975) der Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg auf den Seiten 259 bis 381 erschienenen Veröffentlichung. Die Arbeit gliedert sich in einen Abschnitt über die zoologische Erforschungsgeschichte der Höhlen der Schwäbischen Alb, in das systematische Verzeichnis der in den Höhlen und Quellen des behan-

delten Gebietes festgestellten Arten, in ein Register der untersuchten Objekte, in ein Register der festgestellten Gattungen und Untergattungen und in eine Zusammenstellung des einschlägigen Schrifttums.

Insgesamt werden Nachweise für nahezu 400 Arten aus mehr als 100 Höhlen und Quellen angeführt. Der Anteil der echten Höhlentiere, der mit 22 bzw. 27 Arten angegeben wird, ist verhältnismäßig gering. Wirbeltiernachweise sind in der für den Speläobiologen unentbehrlichen Arbeit nicht berücksichtigt.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

V. Aellen und P. Strinati, *Guida alle grotte d'Europa*. 247 pagine, 72 tavole. Nicola Zanichelli Editore S.p.A., Bologna 1976. Preis (gebunden) Lit 8400.

Das Buch ist die italienische Ausgabe des von den beiden Autoren in französischer Sprache verfaßten und 1975 unter dem Titel „Guide des grottes d'Europe“ erschienenen Führerwerkes über Schauhöhlen und sonstige wichtige Höhlen der west- und mitteleuropäischen Staaten, das auch in der „Höhle“ besprochen worden ist. Die Übersetzung ins Italienische stammt von Luciana Cigna-Rossi; Arrigo A. Cigna besorgte eine Durchsicht des Inhaltes. Dabei ist insbesondere der Abschnitt über italienische Höhlen und Schauhöhlen mehrfach ergänzt und auf den letzten Stand gebracht worden.

Von der ursprünglichen französischen Ausgabe unterscheidet sich die italienische durch das Format und durch die graphische Gestaltung. Präsentiert sich die erstere eher im Stile eines Reiseführers, den man bei einer Urlaubsreise mitnimmt, so ist die letztere Bildband und Nachschlagewerk, das zur Reiseplanung studiert, aber daheim im Bücherschrank zurückgelassen wird. Das Bildmaterial — teils Farbfotos, teils Schwarz-Weiß-Bilder — ist in beiden Ausgaben identisch.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Deutscher Geographentag Erlangen—Nürnberg, 1.—4. Juni 1971. Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen. (= Verhandlungen des Deutschen Geographentages, Band 38). Herausgegeben von Peter Schoeller und Herbert Liedtke. 494 Seiten, 60 Karten, 13 Abbildungen, 14 Figuren, 10 Bilder, 3 Übersichten. Franz Steiner Verlag GmbH., Wiesbaden 1972. Preis DM 56,—.

Der umfangreiche und gut ausgestattete Band berichtet in gewohnter Weise über die beim Deutschen Geographentag 1971 gehaltenen Vorträge und über die Diskussionsbemerkungen, die im Anschluß an die einzelnen Referate gehalten worden sind. Die Texte der Vorträge sind den Themenkreisen gewidmet, die bei dieser repräsentativen Veranstaltung im Mittelpunkt der Beratungen standen. Es sind dies die Verwaltungsgebietsreform in der Bundesrepublik Deutschland, die veränderten Bildungsziele der Geographie, wirtschafts- und sozialgeographische Wandlungen im Orient und Entwicklungsprobleme in Ostafrika.

Zu den 34 Vorträgen, die den genannten Themenkreisen gewidmet sind, kommen im vorliegenden Band noch die Teilnehmerliste, der Bericht über den Verlauf des Geographentages, der Text der Ansprachen, die bei der Eröffnung und beim Abschluß der Veranstaltung gehalten worden sind, und der Text des Festvortrages von K. Ruppert über „Regionalgliederung und Verwaltungsgebietsreform als gesellschaftspolitische Aufgabe — Geographie im Dienste der Umweltgestaltung“.

Die im Verlauf des Geographentages bei den Symposia über Geomorphologie, Ökologie und Bevölkerungs- und Siedlungsgeographie gehaltenen Vorträge sind, weil ihre Einbeziehung in den Tagungsbericht Umfang und Kosten des Bandes gesprengt hätte, im vorliegenden Band nicht enthalten, sondern an anderer Stelle publiziert worden.

Für den Geographen ist der Tagungsbericht des Geographentages 1971 jedenfalls eine wichtige Informationsquelle über den gegenwärtigen Stand und die Arbeitsrichtungen seines Faches.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Robert Lauterbach (Mitverfasser und Herausgeber), Physik des Planeten Erde. VIII und 266 Seiten, 88 Abbildungen, 13 Tabellen. Format 17 × 24 cm. Lizenzausgabe im Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1975. Preis (kartoniert) DM 48,—.

Das Buch, ein Gemeinschaftswerk von zwölf Autoren, die der Akademie der Wissenschaften der Deutschen Demokratischen Republik, der Karl-Marx-Universität Leipzig und der Martin-Luther-Universität Halle an der Saale angehören, ist 1975 im Akademie-Verlag in Berlin (Ost) erschienen und wird im Westen in der vorliegenden, in der DDR hergestellten und mit der Originalausgabe inhaltlich völlig identen Lizenzausgabe angeboten. Es trägt inhaltlich — die Manuskripte wurden 1973 abgeschlossen — den außerordentlich großen Fortschritt Rechnung, die die geophysikalische Erforschung der Erde nicht zuletzt infolge der internationalen Forschungs- und Überwachungsprojekte und der Weltraumforschung gemacht hat.

K. Schmidt und H. J. Treder haben das Kapitel über „Kosmogonie und Erdentstehung“ verfaßt. M. Reichstein referiert über „Fortschritte der Erforschung des Mondes“. Den Abschnitt „Paläogeophysik“ steuert der Herausgeber R. Lauterbach bei, jenen über „Fortschritte der Magnetosphärenphysik“ C. U. Wagner. J. Taubenheim berichtet über die „Physik der Hochatmosphäre“, C. Hänsel über „Physik der Atmosphäre und Stand ihrer Erforschung“. Weitere Kapitel des Buches befassen sich mit der „Physikalischen Ozeanologie“ (P. Hupfer) und der „Physik und Chemie des Erdinnern“ (H. Kautzleben und H. Stiller). „Fortschritte der Seismologie“ behandelt S. Grässl, den „Paläomagnetismus“ K. Rother. Das letzte Kapitel, „Biogeophysik“, ist wieder von R. Lauterbach bearbeitet.

Das Buch ist in erster Linie für den erdwissenschaftlich Interessierten geschrieben. Es enthält eine Fülle neuerer und neuester Erkenntnisse, aber auch zusammenfassende Hinweise, die für die verschiedensten Fragestellungen und Themen nutzbar gemacht werden können.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Erich Schroll, Analytische Geochemie. In zwei Bänden. Band II: Grundlagen und Anwendungen. X und 374 Seiten, 126 Abbildungen, 79 Tabellen. Format 15,5 × 23 cm. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1976. Preis (kartoniert) DM 69,—.

Das Buch von Erich Schroll ist vor allem für den Erdwissenschaftler geschrieben worden; ein gewisses Grundwissen in Geologie, Mineralogie, Gesteinskunde und Lagerstättenkunde wird vorausgesetzt.

Im ersten Abschnitt des Buches werden die chemischen Grundlagen der Geochemie erörtert, so das Zustandsverhalten der chemischen Elemente, der Stoffeinbau in Kristallen oder Häufigkeitsverteilung, Differentiation und Zyklus der Elemente. Der zweite Abschnitt bringt Beispiele für die Anwendung der analytischen Geochemie in der Mineralogie, Petrologie, Hydrologie, Geologie und Stratigraphie, Paläontologie, Bodenkunde, Umweltforschung und Archäologie. Gleichzeitig wird damit eine Übersicht über die geochemischen Gesetzmäßigkeiten der Verteilung von Elementen und Isotopen in Mineralen, Gesteinen, Wässern und Fossilien geboten.

Für den karst- und höhlenkundlich Interessierten ist vor allem der Abschnitt über Anwendungsmöglichkeiten in der Hydrogeochemie von Bedeutung. Isotopenzusammensetzungen, Lösungsinhalt und genetische Klassifikation der Wässer werden darin ebenso behandelt wie die Probleme der „juvenilen“ und endogenen Wässer und die Zusammensetzung des Meerwassers. Bei den Erörterungen über Grund- und Tiefenwässer werden karsthydrologische Fragen — etwa die Messung der Verweildauer dieser Wässer in Karstsystemen mit Hilfe des Tritiumgehaltes (S. 225) — direkt angeschnitten.

Das Buch soll vor allem den großen Anwendungsbereich der Geochemie zeigen, auf die vielen Zusammenhänge mit Nachbardisziplinen hinweisen und den Erdwissenschaftler dazu anregen, die analytische Geochemie zur Lösung von Problemstellungen miteinzusetzen.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [027](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Schriftenschau 168-177](#)